

# Baruther Anzeiger

Beitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler seinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsbetrages. Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepatte Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigeplatene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mart). Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden. Sonnabend: „Wort und Bild“, illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 86 Dienstag, den 20. Juli 1926

## Kriegsrat in Warschau.

Warschau. Feldmarschall Pilsudski hielt die erste Sitzung des engeren Kriegsrats ab. In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß Pilsudski in dieser Sitzung den Pfeiler der polnischen Armee, seine bisher vor jedermann geheim gehaltenen Pläne über die polnischen Kriegsrüstungen, entfallen wird.

Die polnischen nationalen Kreise, die Pilsudski bisher eifrig bekämpft, treten jetzt immer zahlreicher auf seine Seite. Die meisten polnischen Nationalisten loben Pilsudski, daß er, der früher so gern und viel sprach, aber wenig tat, heute schweige und energisch einen imposanten politischen Plan durchführe.

Die Annäherung an England wird von den Rechtskreisen freudig begrüßt und lieber als die Annäherung an das Finanzkrante oder an das pazifistische Amerika gesehen. Besondere Fürsorge Pilsudskis erfreut sich das Flugwesen. Es bestehen bereits fünf Fabriken in Polen, die jährlich etwa 1000 Armeeflugzeuge herstellen. Auch die Flugzeugmotoren werden in Polen hergestellt, und zwar von der Warschauer polnisch-französischen Industrie-Gesellschaft. Aus dem Auslande sollen jetzt keine Apparate mehr bezogen werden. Die polnische Armee besitzt heute mehr Flieger, als in dem Etat vorgesehen sind.

## 10,2 Franc für 1 Reichsmark.

Paris. Die Abwärtsbewegung des französischen Franc seit sich an der Berliner Börse empfindlich fort. Für eine Reichsmark erhält man etwa 10,2 Franc, während im Frieden 1 Franc = 80 Pfennig kostete.

Selbst die dramatischen Sparmaßnahmen Caillaux haben den neuen Rückschlag nicht aufhalten können. Das Kabinett hat nunmehr, wie es heißt, die endgültigen Projekte für die Währungsstabilisierung fertiggestellt, die demnächst dem Parlament zur Billigung vorgelegt werden sollen. Die internationale Spekulation sieht die Situation mit etwas harteren Blicken an, nachdem sich herausgestellt hat, daß die jetzt erfolgte Schuldenregulierung mit England doch nicht eine so optimistische Auffassung erfordert, wie es zunächst den Anschein hatte.

## Neue Besatzungslasten für die Pfalz.

Neubadt. Im Bereich des 32. französischen Armeekorps in der Pfalz werden bereits alle Vorbereitungen für die großen Manöver getroffen, die dort im September zwischen dem 41. und 47. Division stattfinden sollen. Den einzelnen Gemeinden und Ortschaften ist bereits Mitteilung über die zu erwartende Einquartierung zugegangen. An den Manövern werden auch Truppenteile der 1. Kavalleriebrigade und der 1. Infanteriebrigade teilnehmen, so daß für die Zeit der Manöver mit einer erheblichen Vergrößerung der Besatzung der Pfalz zu rechnen ist. Die Leitung der Manöver wird wahrscheinlich in der Hand des Generals Zarge liegen.

## Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes.

Berlin. Bei Klagen auf Aufhebung eines Mietvertrages wegen Nichtzahlung der Miete ist nach dem vor kurzem vom Reichstag beschlossenen Gesetz über Aenderung des Mieterschutzgesetzes von dem Gericht der Fürsorgebehörde Mitteilung zu machen. Diese vermag alsdann zu prüfen, ob ein Eingreifen der öffentlichen Fürsorge nach Maßgabe der fürsorgerechtl. Bestimmungen in Frage kommt.

Das Gesetz bringt ferner eine Strafbestimmung wegen Wohnungsverweigerung. Die Forderung von wucherischen Abstandssummen, Baukostenzuschüssen, Mieten usw. wird mit Gefängnis- oder Geldstrafen bestraft. Bei Uebersiedlung von fünf oder mehr Zimmern oder bei Umwandlung gewerblicher Räume in Wohnungen sind neu geschaffene Wohnungen von der Zwangswirtschaft frei.

## Bischof Paul Wilhelm von Keppler †.

Stuttgart. Der Württembergische Landesbischof und Bischof von Rottenburg, Eggelien Dr. Paul Wilhelm von Keppler, ist in Rottenburg an Herzschwäche gestorben. Dr. von Keppler entstammte einer alten Gelehrtenfamilie, deren berühmtester Vertreter der im 16. Jahrhundert lebende Hieronymus von Keppler war. Am 11. November 1898 zum Bischof von Rottenburg gewählt, wurde er am 18. Januar 1899 als solcher konsecrirt. 1903 nahm der Bischof an der Bewegung gegen den Reformkatholizismus durch mehrere Neben lebhaften Anteil. Keppler galt als einer der besten Kanzelredner im Deutschen Reich. Am August 1925 feierte er unter großer Anteilnahme sein goldenes Priesterjubiläum.

## Ein Schritt Vorwärts in der Frage des beschlagnahmten Eigentums.

Washington. Senator Borah hat als Vorsitzender der Kommission zur Untersuchung der Fragen betreffend das beschlagnahmte ehemals feindliche Vermögen Informationen über das angeblich zwischen dem früheren Verwalter des beschlagnahmten Vermögens, Miller, und der englischen Regierung abgeschlossene Abkommen eingefordert, wonach angeblich 125 Millionen Dollar an den englischen Ueberschüßer überwiesen worden sein sollen. Senator Borah erklärte hierzu, das Abkommen sei nach Kriegschluß abgeschlossen worden und später hätten zwischen den Vereinigten Staaten und England über diese Frage weitere Verhandlungen stattgefunden. Das Abkommen sei abgeschlossen worden, obwohl die amerikanischen Gerichte ein amerikanisches Prioritätsrecht auf die beschlagnahmten Werte anerkannt haben.

## Die Oktober-Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg wird im Oktober einen kurzen Besuch zunächst in Braunschweig und daran anschließend in Bremen abstaten.

## Konferenz der Signatarmächte im September.

Genf. Die Regierungen Großbritanniens, Indiens und Kubas haben die Einladung zu einer Konferenz der Signatoren des Haager Schiedsgerichtes im September dieses Jahres in Genf angenommen. Bisher haben 25 Staaten ihre Teilnahme zugesagt. Auf dieser Konferenz werden die Vorbehalte Amerikas zur Diskussion gelangen.

## Spanien und der Völkerbund.

Madrid. Das spanische Blatt „El Liberal“ bespricht ausführlich die Lage im Völkerbund, was um so interessanter ist, als Primo de Rivera erst anlässlich seines Pariser Aufenthalts die Ansprüche Spaniens auf einen ständigen Ratssitz unterfingert hat. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Reibungen unter den Mitgliedern der Liga der Nationen, welche zu der Frühjahrskrise geführt haben, durch ein Kompromiß beendet werden dürften. Falls ein modus vivendi nicht gefunden werden sollte, dann drohe dem Werte Wilsons der Verfall. Im übrigen wären die Entscheidungen des Völkerbundes in den seltensten Fällen unparteiisch gewesen, der mächtigere und einflußreichere Staat hätte meistens Recht erhalten. Die kleinen Staaten hätten diesen Zustand auf die Dauer für unmöglich, und deshalb bildet sich jetzt die Zusammengruppierung der kleinen Mächte, um den sonst sicheren Zerfall des Bundes zu verhindern.

## Polen als Kulturfaktor.

Drohende Schließung der Warschauer Universität.

Warschau. Wie „Marzawianka“ berichtet, besteht die drohende Gefahr, daß die größte Hochschule Polens, welche von annähernd zehntausend Studenten besucht wird, aus Mangel an Mitteln geschlossen werden muß. Die Universität steckt in gewaltigen Schulden; das Elektrizitätswert in Warschau hat allein 70 000 Zloty zu fordern und droht, den Strom abzustellen. Nur öffentliche Opfergaben haben den Unterricht aufrecht erhalten. Die Geduld der Lieferanten und Gläubiger hat die Hochschule bisher vor der Schließung bewahrt.

## Hilfe für die Pensionsberechtigten aus der Industrie.

Berlin. Eine Reihe der bei großen industriellen Werken für Arbeiter und Angehörte eingerichteten Pensionskassen ist infolge der durch die Inflation eingetretenen Vermögensverluste nicht mehr in der Lage, den Pensionsberechtigten ihre jahungsmäßigen Bezüge auszugeben. Dieser bedauerliche Zustand hat bereits zu einer Entschließung des Reichstages geführt, die dahin geht, daß erwogen werden möge, ob den Berechtigten nicht unter Heranziehung der Werte Hilfe gebracht werden könne. Die zuständigen Ministerien werden sich über die etwa einzuschlagenden Wege verständigen.

## Schwere Unwetter in der Eifel.

Steinborn. Hier ging ein Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Schloffen hatten die Größe von Wallnüssen, teilweise sogar von mittleren Kartoffeln. Der Erdboden war in wenigen Minuten handhoch mit Schnee bedeckt. Die Getreideernte ist zum großen Teil vernichtet, die Kartoffelfelder sind zerstört. Auf dem Felde arbeitende Landleute erlitten durch die Schloffen teilweise erhebliche Verletzungen. Obstbäume wurden entlaubt, die Früchte abgeschlagen.

## Umgruppierung des Reichskabinetts.

Dr. Bell Reichsjustizminister. — Belegung des Reichsbahnkonflikts.

Berlin. Nachdem der Reichskanzler Dr. Marx von seiner Reise durch die befreiten Gebiete im Rheinland zurückgekehrt ist, hat er sofort seine Dienstgeschäfte wieder übernommen und zunächst eine Besprechung mit dem Reichsmehrminister Dr. Gester gehabt, der ihn in der Zwischenzeit vertreten hatte.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell ist vom Reichspräsidenten zum Reichsjustizminister ernannt worden und gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums für die besetzten Gebiete beauftragt worden. Damit ist die seit langem schwebende Umgruppierung im Reichskabinettritt erfolgt und der Reichskanzler wieder zur Führung der rein politischen Angelegenheiten frei geworden. Die eng mit der Umgruppierung im Kabinet zusammenhängende Frage der Befugnisse des Staatssekretärs des Reichskanzlers soll ebenfalls noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages, anfangs November, ihre Lösung finden, doch ist vorläufig eine Entscheidung noch nicht gefallen.

In dieser Woche wird eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, Herrn von Siemens, stattfinden, die eine Bereinigung der durch die Ernennung Dr. Dörpmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn entstandenen Konfliktfrage bringen soll. Das Kabinet wird sich mit dem Ergebnis dieser Besprechung beschäftigen. Es wird nicht daran gezweifelt, daß darauffolgend die

Befugigung Dr. Dörpmüllers durch den Reichspräsidenten sehr bald, wahrscheinlich bereits am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche, erfolgen wird.

Auf der Tagesordnung der Kabinettsitzung stehen im übrigen noch laufende Angelegenheiten, unter denen voraussichtlich der neue Brief des preussischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler behandelt werden wird. Das Kabinet wird darüber zu entscheiden haben, ob der Brief einer Beantwortung bedarf oder nicht.

## Einstimmigkeit im Völkerbundrat über die Aufnahme Deutschlands.

Das Ergebnis der juristischen Prüfung.

London. Britische, italienische und französische Juristen haben die Prüfung der rechtlichen Frage beendet, ob die Wähl Deutschlands für einen ständigen Sitz im Völkerbundrat durch die Abwesenheit des spanischen und des brasilianischen Vertreters von der Ratssitzung ungültig gemacht werden würde.

Die Juristen der drei Nationen kamen zu der Schlussfolgerung, daß die Bedingung der Einstimmigkeit, die in der Völkerbundsatzung niedergelegt ist, erfüllt sein werde, vorausgesetzt, daß alle Mitglieder des Rates, die bei der betreffenden Sitzung zugegen seien, dem deutschen Antrag zustimmen.

Auf diese Weise ist eine Schwierigkeit, die andernfalls einen neuen Aufschub bedeutet hätte, erfolgreich erledigt. Dabei wird nochmals erwähnt, daß Spaniens Wunschnach einem ständigen Sitz ebenso wie der Wunsch nach Einschluß der Tangersonne in Spanisch-Marokko für unerfüllbar erachtet werden.

## Die rheinischen Demokraten fordern Errichtung des Reichschrennmals an Rhein.

Eine Eingabe an den Reichsinnenminister.

Köln. Der Wahlkreisverband Köln-Maas der Deutschen Demokratischen Partei hat an den Reichsinnenminister Dr. Kall, den Vorsitzenden des Reichsausschusses zur Errichtung eines Reichschrennmals mit der Gefallenen, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Mit tiefstem Bedauern vernahmen wir rheinische Demokraten, daß die Errichtung eines Reichschrennmals an Rhein in Thüringen als Statte dieses Ehrenhains ausserloren hat. Warum? Weil Verla im Herzen Deutschlands gelegen sei? Gewiß ist Thüringen im Schilde seiner Wälder und zentral gelegen, aber ist Thüringen wirklich das pulsierende Herz des Reiches? War nicht die Geschichte deutscher Reichserlichkeit immer „der Kampf um den Rhein?“ Burg- und Schloßruinen erzählen, was die Rheinlande im Laufe der Geschichte für das Reich gewesen sind. Wo trug man und wo trägt man noch heute alle Leiden für das Reich? Am Rhein, wo trotz aller Bedrückung und Verlassenheit die Lustigung vom Reich zugefanden und damit die Einheit des Reiches gerettet wurde. Wen führt der Weg nach Thüringen? Zufall wäre es. Aber an dem Rhein kommt jeder einmal, und wer einmal dort gewesen,

den zwingt seine Sehnsucht immer wieder zurück. Aus denselben Gründen, die das Nationaldenkmal des Deutschen Reiches auf dem Niederwall erbauen ließen, fordern wir, daß das Reichsdenkmal für die gefallenen Krieger seine Stätte am deutschen Rhein findet."

### Zugung der Kriegsbeschädigten in Hamburg.

Begrüßung durch den Bürgermeister.  
Hamburg. In den Tagen vom 18. bis 21. Juli hält der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener in Hamburg seinen ordentlichen Verbandstag ab.

Der Senat Hamburgs empfing den Vorstand und Kontrollausschuß des Verbandes im Rathaus. Auch Vertreter anderer Behörden wohnten dem Empfang bei. Bürgermeister Dr. Petersen würdigte die schweren Opfer, die die Kriegsbeschädigten dem Vaterlande gebracht haben, ehrte die Gefallenen und ging sodann auf die Bestrebungen des Verbandes im einzelnen ein. Er versicherte sodann am Schluß seiner Rede, daß Hamburg wie bisher auch weiterhin in dem Rahmen der Ränder auf diesem Gebiet zugewiesenen Möglichkeiten nach Kräften bestrebt sein werde, das schwere Los der in seinen Mauern wohnenden Kriegsopfer zu mildern.

Der zweite Vorsitzende des Reichsverbandes, Hoffmann, dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und für das Verständnis der Lage der Kriegsopfer und ging dann in seiner längeren Rede eingehend auf die Forderungen des Verbandes ein. Am Sonnabend wurde auf dem Ehrenfriedhof Ohlsdorf eine Gedächtnisfeier abgehalten. Die Eröffnung des Verbandstages erfolgt Sonntag vormittag.

Starke Weberzeichnung der bayerischen Staatsanleihe in New York. Die in New York aufgelegte Wechselliste von zehn Millionen Dollar der bayerischen Staatsanleihe wurde stark überzeichnet.

### Wollen unterdrückt die deutsche Kinderheilschule in Oberschlesien.

Trotz dem starker Zugang zur deutschen Schule.

Kattowitz. Nachdem die Anmeldungen zu den deutschen Kinderheilschulen in den Dörfern und Städten Oberschlesiens trotz allem Terror des Westmarkenvereins weiter in erfreulichem Maße eingehen und auch die Zwangsbindung der Angehörigen und Arbeiter, die ihre Kinder zu der deutschen Schule angemeldet haben, die deutsche Bewegung nicht aufhalten vermögen, veranlassen die Auffländischen und Westmärker fieberhaft Protestversammlungen, die an Unversöhnlichkeiten, Drohungen und Boykottaufrufen gegen die Deutschen alles bisher Dagewesene überbieten.

Der neueste Akt des Kampfes gegen die deutsche Schule wird aus Hohenstein, unweit der Grenze, gemeldet, wo an die Eltern, von denen Anmeldungen zur Kinderheilschule vorliegen, amtliche Vorladungen ergangen sind, auf Grund deren sie vernommen werden sollen, weshalb sie die Kinder in die deutsche Schule schicken wollen. Auch dieser Einschüchterungsversuch, der eine große Verletzung des Genfer Abkommens darstellt, wird den Zugängen zu der deutschen Schule keinen Abbruch tun. Nun greift man zu einem neuen Kampfmittel, indem man meldet, daß die polnischen Schulbehörden auf gefällige Anträge für die Kinderheilschulen geantwortet seien.

Auffallend wächst die Zahl der Anmeldungen zur deutschen Kinderheilschule aus den Kreisen der rein polnischen Eltern, die ihre Kinder aus der polnischen Schule herausnehmen, weil sie erkannt haben, daß die deutsche Schule an Kulturwert unendlich weit über der polnischen steht.

### Caillaux' erste Niederlage in der Kammer.

§ 1 des Ermächtigungsgesetzes abgelehnt.

Paris. Zur Lösung der französischen Finanzschwierigkeiten war in der Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der dem Finanzminister besondere Vollmachten geben sollte. Der Gesetzentwurf enthielt folgende zwei Artikel:

Artikel 1: Die Regierung wird ermächtigt, bis zum 30. November 1926 durch besondere Gesetzesbeschlüsse des Ministerrates sämtliche Maßnahmen zu ergreifen, die zur Besserung der finanziellen Lage und zur Stabilisierung der Währung angeeignet erscheinen.

Artikel 2: Diejenigen Dekrete, die sich auf fiskalische Bestimmungen beziehen, werden bei Eröffnung der ordentlichen Session 1927 dem Parlament zur Ratifizierung unterbreitet, wobei die bereits ergreiften Maßnahmen jedoch definitiv in Kraft bleiben.

Nachdem der Finanzminister Caillaux seine Pläne vor der Kammer niedergelegt hatte, schritt man zur Abstimmung über die beiden Artikel; dabei wurde der Artikel 1 des Ermächtigungsgesetzes mit 14 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Regierung erklärte daraufhin, daß nach dieser Stellungnahme eine Abstimmung über den Artikel 2 unmöglich sei.

Die Ablehnung erfolgte trotz der dringenden Mahnung Briands und Caillaux' zur Annahme. Die Regierung ist aber trotzdem nicht gewillt, den Gesetzentwurf zurückzuziehen, sondern wird ihn in unveränderter Wortlaut der Kammer nochmals vorlegen. Dadurch ist die politische Lage von neuem äußerst gespannt, denn man wird auch mit einer zweiten Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes rechnen müssen.

### 3 Millionen Landwirte unterschlagen.

Hunderte von Landwirten geschädigt.

Frankfurt a. d. O. Der Bankier Schröder ist nach Unterschlagung von ungefähr drei Millionen Mark schuldig geworden. Schröder tätigte in Frankfurt a. d. O. für die Roggenrentenanstalt Beleihungsgeschäfte. Voraussetzungen für diese Hundert Landwirte aus den Provinzen des Reiches durch den Bankier geschädigt worden.

Die Polizei hat bisher noch nicht feststellen können, wohin sich Schröder gewandt hat. Man vermutet, daß er sich nach Hamburg begeben hat, um nach Amerika zu fliehen. Wie sich herausstellte, hatte er vor kurzem seine Villa in Frankfurt a. d. O. überpfändet.

### Ein Eisenbahnzug durch Erdrutsch verschüttet.

Etwa 100 Reisende ums Leben gekommen.

Belgrad. Infolge der Wollenbrüche kamen die Erdmassen an der Eisenbahnstrecke nach Serajewo (Serbien) ins Rutschen, und zwar gerade in dem Augenblick, als ein Personenzug die Stelle passierte. Der Zug wurde von den Erdmassen völlig verschüttet und die Reisenden darunter begraben. Nur wenige konnten ihr Leben retten. Nach der ersten Schätzung rechnet man mit etwa 100 Toten, die unter der Erdlawine verschüttet sind. Die Ausgrabungsarbeiten und die Freilegung der Strecke dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Der Reichsernährungsminister in Dresden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinder, besuchte Dresden, um einige von der sächsischen Regierung zur Förderung der Landwirtschaft und des Obstbaus unterhaltene Anstalten kennenzulernen, zumal die Reichsregierung schon bisher durch Zuweisung von Reichsmitteln ihr Interesse bewiesen hatte.

„Ja, — es geht wirklich nicht, Eggellenz! Um Ihre Willen würde ich gern eine Ausnahme machen.“  
„Eggellenz,“ fiel Friedrich Karl ins Wort, „wenn ein Privatmann mit einer Milliarde in der Tasche kommt, weisen Sie ihn da auch zurück, wie Ihr Herr Direktor?“  
Die Eggellenz lächelte.

„Dann bestimmt nicht, das darf ich Ihnen versichern. Wollen Sie denn eine Milliarde einzahlen?“ fügte er lustig hinzu.

„Hier Milliarden, Eggellenz, wenn Sie gestatten. Mein Name ist Friedrich Karl von Arnspers. Oder wenn Sie wollen, auch Schulze.“

Das schlug wie eine Bombe ein.  
Der Girodirektor warf dem Vorleser, dieser dem Beamten einen vernichtenden Blick zu. Die Eggellenz war platt.

„Selbstverständlich nehmen wir den Scheck. Bei einer Milliarde machen wir eine Ausnahme.“  
Von der Goldbank aber verbreitete sich mit Blitzschnelle die Nachricht, daß „Schulze“ lebe. Die schier unfassbare sensationelle Nachricht wurde mit ungeheurer Freude aufgenommen.

Der Präsident empfing Friedrich Karl äußerst herzlich. Etwa eine Stunde währte die Unterredung. Als sie das Palais verließen, stand die Menge zu Tausenden vor ihm und jubelte ihrem Liebling zu.

Peter Ziegelder schritt hurtig aus. Sein Ziel war die Lindenstraße.

Vor einem schönen und vornehmen Hause hielt er inne im Schreien und trat in den Hausflur. Aber auf der Tafel suchte er vergeblich den Namen des Oberlandesgerichtsrats Wahle. Er klingelte beim Portier und fragte die noch junge Frau derselben, die einmal ausnahmsweise einen recht freundlichen und zuvorkommenden Eindruck machte, wohnen der Oberlandesgerichtsrat verzogen sei.

„Der alte Herr ist seit acht Monaten tot. Un herzlich. Seine Frau wohnt jetzt mit ihrer Tochter Ferdinandstr. 12.“  
Peter Ziegelder dankte.

Nach sprang er in ein Auto und lohnete es an der Ferdinandstraße ab. Es war eine einfache Mietkafarne, die Nummer 12, die sich Peter präsentierte.

Als er an der Tür klingelte, erdient nach einigen Augenblicken eine alte, vergämte Frau.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“  
„Kennen Sie mich nicht mehr, gnädige Frau?“  
Die alte Dame musterte ihn genau, dann schüttelte sie den Kopf.

### Rus der Heimat.

Baruth, den 19. Juli 1926.

### O diese Mäden!

„Am Wald und auf der Heide,  
Da such' ich meine Freude!“

Hat sich was, von wegen Freude! S'ist... der Schlachtengel der Mäden klingt mir entsetzlich in die Ohren. „Wenn ich dich kriegel!“ summen die verlogungsmaßinnigen Insekten. „Dann reiß' ich dir dein rechtes Hinterbein aus!“ vollendete ich den Anfang des Liedes. Doch mein Gesang nützt nichts. Und hätte ich Flügel der Morgenröte und flöge bis zum äußersten Meer und bis ans Ende der Welt, die Mäden würden mich verfolgen, quälen und peinigen.

Kommt dann die Nacht, dann summt es, singt und klingt, judt an der Hand, am Bein, auf der Nase, auf der Wade. So jagen sie mich ohr' Ermatten. Was soll ich tun? Eine Riste Hananna empfiehlt mir der Freund. — Der Arzt hat mir das Rauchen verboten. — Salmtagest preist mir der Apotheker an. — Meine Frau kann den beidenden Geruch nicht vertragen. — Ein Afrikaforstler hält einen Mäden-schleier für heilsam. — Ich auch, aber ich müßte in diesem Falle mit dem Schleier meiner Frau spazierengehen, und das geht doch wirklich nicht, was sollten die Leute denken? Die Mäden würden mich in das Srennhaus bringen. Am besten wird es sein, man tröstet sich mit Sen Hed in, der sich im Orient genügend mit den Qualgeisten plagten müßte und dabei der Anspruch prägte: „Wohin du auch gehst, du ziehst überall den Fäzern!“

S'ist... da sind sie schon wieder. „Wenn ich dich kriegel“ schluß; ich muß jagen.

Die Taubstummenseelsorge in den Kirchenkreisen Jossen, Baruth, Dahme, Jüterbog, Luckenwalde, Treuenbriegen, welche bisher von Pfarrer Oberhardt in Treubin ausgeübt wurde, ist vom 1. Juli ab dem Pfarrer Wiebe in Luckenwalde übertragen worden.

Der Brandenburgische Provinzialausschuß beschloß in seiner am 15. Juli, im Landeshause zu Berlin abgehaltenen Ferien Sitzung, 500.000 Mark zur Vinderberung der ersten Not der durch Hochwasserbeschädigten Betroffenen zur Verfügung zu stellen. Die Vträge auf künstliche Uebernahme der Ruchgüter Oberhendorf und Teufelsdorf wurden angenommen. Der Provinzialausschuß bewilligte alsbald für verschiedene Zwecke Beihilfen. Erwähnt seien folgende: Die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München erhielt zur Förderung ihrer Bestrebungen und zugleich als Beitrag für die Benutzung eines Arbeitsplatzes durch einen brandenburgischen Provinzialrat 1200 Mark, die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin für ihre Wanderbühne 2000 Mark, der Verein für das Deutschtum im Auslande in Berlin zur Erleichterung der Aufnahme deutscher Kinder in deutschen Privatschulen in Josen 1000 Mark. Aus dem Landesmeliorationsfonds wurden als Darlehen bis zu 112.500 an die Bodenverbesserungsgenossenschaft in den Kreisen Tempin, Niederbarnim und Muppin bewilligt. Es erhielt schließlich das Studentenwerk Berlin zur Gebung der wirtschaftlichen Lage der Studierenden für das Jahr 1926 den Betrag von 10.000 Mark.

### Vermischte Nachrichten.

Gosken, den 16. Juli 1926. Vor acht Tagen wurden hier vom Trichinenschauer Mittag bei zwei unterliegenden Schweinen veraltete Trichinen festgelegt. Der Befund wurde vom Tierarzt Wederth bestätigt und das Fleisch vernichtet. Es handelt sich um zwei Schweinen aus einem Stall in Zauche.

## Um den Jörgen Pernis

Roman von Wolfgang Marko

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(58. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Friedrich Karl sah den zornigsten Direktor lächelnd an. „Das ist schabel. Ich wollte nun gerade eine Milliarde einzahlen.“

„Da haben sich die Beamten an; das durch Friedrich Karls burkschle, in den heiligen Hallen ungewohnte laute Sprechen herbeigelockte Publikum horchte erbeitert auf.“

Dann brachen sie teils über den Spozooel, teils über das müttende Gesicht des Direktors in helles Lachen aus. Herr von Römer mußte sich gewaltig halten, um nicht herauszulachen.

Friedrich Karl stand totornst am Schalter. „Kann ich Herrn Direktor von Schlefinger sprechen. Ich möchte doch einmal hören, ob er auch dahin stimmt, daß keine Beamten einen Privatmann, der — na sagen wir mal, wenigstens eine Milliarde Goldmark einzahlen will, abweisen.“

„Ich möchte mir Ihre Späße verbitten, mein Herr.“  
„Es ist mein voller Ernst! Rufen Sie Ihren Chef, Eggellenz von Schlefinger.“

„Ich denke nicht daran.“  
Zimmer erregter wurde die Debatte.

Eggellenz von Schlefinger, der Direktor der Goldnotenbank, der sich auf einem Inspektionsgange befand, hatte den Herrn gehört. Er schritt mit seinem Privatsekretär rasch nach der Giroabteilung.

Bei seinem Eintritt traten die Beamten ehrerbietig zurück. Der Direktor verbeugte sich tief.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ (sagte die Eggellenz zu Friedrich Karl.)

„Um nächsten Augenblick sah er den Gesandten und erlachte ihn.“  
„Eggellenz von Römer! Sind Sie auch mit an dem Aufkand beteiligt?“

„Nicht direkt, Eggellenz,“ lachte von Römer. „Aber ich knde es standfalls, daß man meinem Freunde die Errichtung eines Girofontos abschlagen kann, weil er nur Privatmann ist.“





auf die Köpfe. Die Raupen krochen in die Wohnungen, drangen in jede Ecke ein und gestaketen den Einwohnern kaum noch, ihre Betten zu benutzen. In den warmen Sommermonaten verbreitete sich dabei ein fürchterlicher Geruch, man mußte im Juni in Medford schließlich alle Geschäfte schließen, und die Bewohner schickten sich ausgiebig mit Raupenjagd. Mit Wasser, mit Petroleum, mit giftigen Gasen und Feuer ging man den Schädlingen zu Leibe, ohne irgendeinen sichtbaren Erfolg zu erreichen. Da wandte sich die Regierung von Massachusetts an das Staatssekretariat für Landwirtschaft in Washington. Hier stellten die Gelehrten fest, daß die Raupen die des Schwammspinners, eines der gefährlichsten Wald- und Baumgewürster Europas, seien. Rummel bekam die Regierung von Massachusetts Angst und bewilligte 100 000 Mark für die Vertilgung der Eier, Raupen und Schmetterlinge. Es begann ein regelrechter Krieg gegen den Schwammspinner. Tausende Mann zogen als bezahlte Raupenjäger der Regierung in Medford und der Umgegend umher, und ihre Aufgabe war es, die Wälder, Obstgärten und einzelstehenden Bäume nach Raupen, Eiern und Puppen abzusuchen.

Der Sommer 1890 kam, und es zeigte sich, daß die Raupenplage nicht nur nicht abgenommen, sondern sich noch gesteigert hatte. Jetzt war nicht nur die Stadt Medford, sondern die ganze Umgegend von der Raupenplage befallen. Die Regierung schickte 200 000 Mark zur Vertilgung der Schädlinge aus. Die gesamte verseuchte Gegend wurde in Distrikte eingeteilt, jeder Distrikt erhielt einen Inspektor, dem eine Anzahl von Raupenjägern zugeteilt wurde, und mit dem größten Eifer widmete man sich der Vertilgung der Tiere. Große Hoffnungen setzte man auf Schmetterlingsfallen, die legendäre kluge Yankee erfunden hatte. Aber obgleich man in diesen Fällen die Schmetterlinge zu Tausenden fing, nahmen sie doch nicht ab, und die Raupenplage nahm kein Ende.

Der Winter zum Jahre 1891 war sehr streng, und man war überzeugt, daß die Kälte auch den Eiern und Puppen der Schwammspinner den Garaus machen würde. Man hatte eben keine Ahnung von der Fäähigkeit und Lebensfähigkeit des Schädlings. Im Jahre 1891 erwie es sich, daß das Kerrain, das von der Raupenplage befallen war, sich verbreitete. Durch Wagen, durch Ladungen von Heu und Stroh, welche unter Bäumen dahinfuhren, auf denen die Raupen saßen, wurden die Tieren meistenteils hin verschleppt. Endlich entschloß sich am Ende des Jahres 1891 die Regierung des Staates Massachusetts, die Summe von 800 000 Mark aufzuwenden, um der Plage ein Ende zu machen. Man sperrte die Gegenden, welche von den Raupen befallen waren, zum Teil von Besuche ab. Tiere, Wagen

und Frachtladungen, die aus der Raupengegend kamen, wurden auf das sorgfältigste untersucht und desinfiziert. Und doch wären alle Bemühungen vergeblich gewesen, wenn man nicht im vergastem Petroleum endlich ein Mittel gefunden hätte, um den Raupen und Schmetterlingen energig zu Leibe zu gehen. zehn Jahre noch, bis zum Jahre 1901, hat es gedauert, bis der Staat vollständig von den Raupen befreit war, und mehr als eine Million Mark hat allein dem Staate Massachusetts der Windstoß gekostet, der die Raupen von den Arbeitstische des Gelehrten Rowland in Medford in den Garten schleppte.

**Liebesromantik einst und jetzt.**

Es ist heute nichts mehr mit der Liebesromantik von einst. Früher, wenn Papa gegen eine Heirat war, ging das höchst einfach. Man inzestrierte eine kleine Entführung. Man setzte sich in den Wagen und fuhr in die nächste Stadt, quartierte sich in einem Hotel ein und wartete angeduldet der vollendeten Tatfachen auf den unausbleiblichen Segen des Vaters. Heute ist selbst eine Flucht im Eisenbahnwagen mit Schwierigkeiten verknüpft. Was nützt der schnellste D-Zug, wenn es noch schnellere Flugzeuge gibt.

Das mußte kürzlich zu seinem Schmerz ein Pärchen in London erfahren. Er und sie setzten sich in ihr Auto, um in einem Badeort an der Ostküste Englands die vorläufig noch ungeschlichen Flittermochen zu verbringen. Aber der Papa hatte Wind bekommen. Raum waren die beiden Liebenden auf und davon, als er sich ein Flugzeug mietete und den Flüchtlingen nachstellte. Natürlich war er früher an Ort und Stelle. Der Zug aus London kam an. Papa stand da in Begleitung eines Policeman. „Er“ stieg aus dem Auto und half „ihr“ galant. Da legte sich einer schwere Hand auf seine Schulter. Großes Entsetzen . . . der Papa!

Eine freundliche Einladung des Polizeiführers, und man begab sich in einen Nebenraum des Wartesaals. Dort ging es eine Weile recht hehrlich her. Papa und Schwiegermutter gezielten heftig aneinander. Der Jüngere zog dabei den Kürzeren. Die Tochter, die bisher den Sportsgeist ihres Ermählten so bewundert hatte, sah zu ihrem Erstaunen, daß auch die ältere Generation, wenn es sein mußte, noch recht aktiv werden konnte. Das imponierte ihr so gewaltig, daß sie den noch vor kurzem Angebeteten stehen ließ und mit dem Papa im Flugzeug nach Hause zurückkehrte.

Der junge Mann war zwar eingeladen worden, zur Rückfahrt nach London das Flugzeug mitzubringen, aber er lehnte dankend ab. Er zog es vor, lieber die Eisenbahn zu nehmen, was man ihm unter diesen Umständen auch nicht verdenken konnte.

Das kleinste Buch der Welt ist ein Neues Testament, das einem englischen Sammler gehört. Das Werk mißt  $\frac{3}{8}$  Zoll im Quadrat und ist nur  $\frac{1}{4}$  Zoll dick. Es wurde im Jahre 1895 von einem Glasgower Buchdrucker, der sich mit solchen Streibereien beschäftigt, hergestellt und ist, da es auf dem alledürftigsten Japanpapier gedruckt wurde, trotz seiner „Dicke“ doch 540 Seiten stark. Weiteren Datums, dafür aber eine Kleinigkeit größer, ist ein anderes, gleichfalls in England hergestelltes Büchlein, der „English Bjour Almanach“, der sein Geburtsjahr im Jahre 1839 hat, eine Größe von  $\frac{3}{8}$  Zoll aufweist und reich mit Zeichnungen und Radierungen ausgestattet ist.

**Ämtliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	17. Juli		18. Juli	
	W. G.	W. Brief	W. G.	W. Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,206	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,402	20,464	20,401	20,458
Amsterd. . . 100 Gld.	168,61	169,08	168,61	169,08
Kopenhagen . 100 Kron.	111,24	111,52	111,26	111,54
Stockholm . . 100 Kron.	112,93	112,61	112,81	112,69
Dals . . . 100 Kron.	92,03	92,27	91,98	92,17
Italien . . . 100 Lire	14,26	14,28	14,18	14,17
Schweiz . . . 100 Franc.	81,19	81,39	81,205	81,405
Paris . . . 100 Franc.	10,80	10,84	9,86	9,90
Brüssel . . . 100 Franc.	10,86	10,87	9,70	9,74
Bonn . . . 100 Kron.	12,422	12,462	12,432	12,462
Wien . . . 100 Schill.	59,29	59,43	59,34	59,48
Spanien . . . 100 Peseta	66,27	66,43	66,23	66,38

1 franz. Franc 0,10 M., 1 belg. Franc 0,10 M., 1 ital. Lira 0,14 M., 1 Port. 0,45 M.

Bankdiskont: Berlin 6 (Rombard 7), Amsterdam 3%, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Dals 5%, Paris 6, Prag 6, Schwiz 3%, Stockholm 4%, Wien 7%.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte für Berlin.** (Getreide und Mehl) je 100 Kilogramm, sonst je 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, mittelfeiner, Juli 204,50, September 268,50—269, Oktober 269—269,50 u. Brief, est. Roggen, mittelfeiner, Juli 201—202, September 200—200,50, Oktober 202, etwas fester. Gerste, Sommergerste 203—210 (je nach Qualität über Mehl), inländ. Futtergerste 190—204, neue Wintergerste 150—159, feine, außer, mittelfeine 197—206, September 184, Oktober 184, still. Weizen als Berlin 174—178, behauptet. Weizenmehl je 100 Kilogramm bei Berlin brutto inkl. Gek. (je nach Marken über Mehl) 38—40, ruhig. Roggenmehl je 100 Kilogramm bei Berlin brutto inkl. Gek. 27—28,50, mehl. Mehl je 16. Juli muß lauten: 27,50—29, Weizenmehl frei Berlin 10,25—10,50, behauptet. Roggenmehl frei Berlin 11,30—11,50, behauptet. Raps 360—370, ruhig. Victoria-Erbfen 34—43, kleine Speiseerbsen 29—33, Futtererbsen 22—27, Bekuhfen 28—35, Aderbohnen 25—26, Wicken 32—34,50, Lupinen, kleine 14,50—16,50, Wapinen, gelbe 19—21, Rapstuchen 14,60—14,80, Leinbuden 19,50—19,80, Bodenschnitzöl 10,70—11, Sojaölchort 20,50—20,80, Kartoffelflecken 22—22,50.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Baruth belegene, im Grundbuch von Baruth, Band VI, Blatt Nummer 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Verbelehnders **Paul Gebhardt in Baruth** (Markt) eingetragene Grundstück Schulstraße 20, Hofraum mit Gebäuden, unvermessen, Acker im Viehstiftgarten, Plan 395, Hausgarten in der Stadt, Plan 181, Gemarkung Baruth, Kartenblatt 5, Parzelle 247, Kartenblatt 5, Parzelle 310, 18 ar 74 qm groß, Reinertrag 0,17 Taler, Grundsteuermitteltabelle Nr. 157, Nutzungswert 180.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 147

**am 29. Oktober 1926, vorm. 10<sup>15</sup> Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreibererei eingesehen werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni in das Grundbuch eingetragen.

Baruth (Markt), den 12. Juli 1926.  
**Das Amtsgericht.**

**Grundstücksverkauf**

in **Merzdorf** bei Baruth i. Mark.  
Am **Donnerstag**, den **22. Juli 1926**, bin ich von nachmittags 4 Uhr ab im **Wuthe'schen Gasthof** zu Merzdorf anwesend, um im Auftrage des Herrn **Gustav Jänike** dessen

**Landwirtschaft**

in **Merzdorf**, ca. 83 Morgen groß, bestehend aus: **Maffiver Gostelle** mit prima Garten und anschließendem Ackerplan, sowie mehreren Acker-, Wiesen und Heideplänen, entweder im Ganzen oder in einzelnen Teilen unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Die Pläne sind in Parzellen geteilt und können schon vor dem Termin besichtigt werden.

Der Notar ist im Termin anwesend und wird bei annehmbarem Gebot der sofortige Zuschlag erteilt. Die Inventar-Quktion wird noch bekanntgegeben.

**Jacob Steinberg**  
Charlottenburg, Leibnizstraße 37  
Telefon: Steinplatz 3523.

**Wiesenheu und Speisekartoffeln**

sucht sofort zu kaufen und erbittet Angebot  
**B. Klein**  
Landesproduktengroßhandlung  
Schnellenfurt Post Tiefenfurt

**Pelzvertrieb!!**

**Eilt! Halb umsonst! Eilt!**  
Kauf sofort einkaufen, später erheblich teurer.  
Belgier 10, Fische 18, Weismann, Pelztragen 8, echte Merztraven 15, Wolfschafate 28, Dpofnungarnituren, Stunke, Kreuzschiffe, Edglatragen, Damenpelzmäntel und Tuten können billig.  
Berlin, Kottbusser Damm 2, neben Jandorf.

**Wirsing u. Weitzkohl**  
keine Pflanzware, sowie **Blumenkohl, Gurken, Schoten, Karotten** u. a. m. empfehle billigst  
**Baumfchule W. Schulze**

Gute  
**Geige**  
preiswert zu verkaufen  
Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes

**Arbeitsfrauen**  
stellt sofort ein  
**Baumfchule W. Schulze**

**Golddiskont 7 1/2%!!**  
1-18000.— Mk.  
Beträge sind nur aus kapitalstärkungen Interessententfrei schnellstens erhältlich.  
Näheres durch **B. N. H. 1063**  
Ma-Berlin R. B. G.

**Ia. Eiderfettkäse**  
9 Pfund Mark 6.— franco  
**Dampfkäsefabrik Rendsburg**

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen**  
in technisch korrekter Ausführung.  
**Radioapparate**  
**Günther Haensel**  
Ingenieur  
Merzdorf b. Baruth (Markt)  
Vom M. E. W. zugelassen.

**Statt Karten**  
Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Ver-mählung** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**H. Behnert u. Frau**  
Lotte, geb. Geiseler.  
Baruth, den 19. Juli 1926.

**NIENDORF Flügel Pianos**

Gebr. Niendorf  
Pianofortefabrik A.-G., Luckenwalde  
Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch und Zusendung von Katalogen.  
**Erleichterte Zahlungsbedingungen**  
Teilzahlung bis zu 2 Jahren

**Druckarbeiten**

aller Art für Handel und Gewerbe, Private und Vereine liefert in neuester Zeitlicher Ausführung preiswert die  
**Buchdruckerei J. Särchen**  
Fernsprecher: Baruth (Markt) Nr. 17

**Schwarze Handtasche**

mit Perlenverfchluf  
am **Kriegerdenkmal verloren!** Inhalt:  
Kleine silberne Damenuhr, 2 Spigentafschentücher, 2 Bilder, ein 50 Pf. Gtic, 1 Schuhpulver mit Adresse Johanna Krüger, Neutöllin, Weifsttze 49, 1 Kamm und Spiegel, 1 Schuh-tröpfer mit Horngriff. Der ehrlidhe Finder wird gebeten, die Tasche bei Herrn **Friedrich Mahlow**, Luckenwalderstr. abzugeben.

**Der Deutsche Kundfunk**  
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger  
**Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24**